

Die Modellanlagen mit resistenten Sorten stehen!

Projekt für nachhaltigen Obstbau gestartet

BRIGITTE WERNER-GNANN

Die ersten resistenten Sorten sind ausgesucht, die Bäume gepflanzt, weitere Veredlungen in Auftrag gegeben – das Projekt „Nachhaltige Produktion – Echt Bodenseepfel“ nimmt Form an. In Frickingen, wo eine der beiden Modellanlagen steht, erfolgte nun der offizielle Projektstart mit B.-W.-Landwirtschaftsminister Peter Hauk.



Zum Auftakt des Nachhaltigkeitsprojekts „Echt Bodenseepfel“ hat der baden-württembergische Landwirtschaftsminister Peter Hauk (3. v. li.) zusammen mit Obstbauern und Projektpartnern in Frickingen-Altheim zu Spaten und Gießkanne gegriffen und symbolisch einige Apfelbäume gepflanzt.

(Fotos: Werner-Gnann)

Ziel des Projekts, das von Obsterzeugern angestoßen wurde und unter der Regie der Obstregion Bodensee läuft, ist die nachhaltige Weiterentwicklung des Obstbaus am Bodensee. Anlass war die Diskussion über das Volksbegehren „Pro Biene“ und das in der Folge von der Landesregierung verabschiedete Biodiversitätsstärkungsgesetz, das eine Reduktion beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln um 40–50 % bis zum Jahr 2030 vorsieht. „Wir wollen beim Pflanzenschutz einsparen, doch das muss fachlich fundiert und wissenschaftlich begleitet erfolgen“, sind sich Thomas Heilig und Erich Röhrenbach, die sich den Vorsitz der Obstregion teilen, beim Vor-Ort-Termin in Frickingen-Altheim einig.

In der Modellanlage in Frickingen-Altheim werden 14 resistente Apfelsorten auf ihre Anbau-eignung am Bodensee unter Praxisbedingungen getestet.



RESISTENTE SORTEN IM TEST

Zentraler Baustein des Konzepts sind resistente und teils auch frosthärtere Sorten, die teils an der Lehr- und Versuchsanstalt aus Weinsberg (LVWO) gezüchtet wurden oder bereits am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) in Bavendorf in der Prüfung stehen. Nicht jede Sorte passt zu den klimatischen Verhältnissen an einem Standort, deshalb werden interessante Sortenkandidaten in zwei Modellanlagen am Bodensee unter Praxisbedingungen getestet. Eine Modellanlage steht im Bodenseehinterland in einer frostgefährdeten Lage. Sie wird von Johannes Michel aus Frickingen betreut. Die andere befindet sich in der Nähe von Kressbronn und wird von den Familien Kraus und Emser bewirtschaftet.

Jeweils 150 Bäume von 14 Apfelsorten aus unterschiedlichen Reifegruppen werden hier in den kommenden Jahren auf Herz und Nieren geprüft. Darunter sind bereits bekanntere Sorten wie ‘Deljonca’ und ‘Dalinsweet’ oder ‘Rusticana’, die in der Schweiz schon eine gewisse Bedeutung hat. Mit ‘Soprana’ hat es auch eine Sorte



Die ersten Kästen mit Wildbienen hat Seniorchef Karl-Franz Michel bereits in der Anlage aufgehängt.

aus dem französischen Öko-Obstbau ins Sortiment geschafft. Aufgrund der späten Blüte besitzt die an der LVWO gezüchtete Neuheit 'Mammut' neben der Schorfresistenz auch eine gewisse Frosthärte. Außerdem wurden Sorten wie 'Freya', 'Inobi', 'Pixi Crunch', 'Delcored' sowie weitere Neuheiten, die bislang nur eine Nummer tragen, gepflanzt. Um die Robustheit der Neuzüchtungen realistisch einschätzen zu können, läuft ein Referenzsortiment mit, das aus klassischen Sorten wie 'Elstar', 'Gala', 'Jonagold' und 'Braeburn' besteht und auch bekannte Sorten mit Schorfresistenz enthält wie 'Red Topaz', 'Bonita' und 'Natyra'.

Getestet werden die Sorten unter einem reduzierten Pflanzenschutzprogramm auf

Basis der Schorfbekämpfungsstrategie am Bodensee. Welche Behandlungen erfolgen sollen und welche weggelassen werden, legt eine Steuerungsgruppe mit Pflanzenschutzexperten fest. Das Konzept sieht dabei eine Reduktion in zwei Stufen vor.

ENTWICKLUNG EINER DACHMARKE

„Schorfresistente Sorten brauchen sich nicht mehr zu verstecken. Ihre Tafelapfelqualität stimmt“, ist Dr. Ulrich Mayr, KOB Bavendorf, überzeugt. „Aber sie sind beim Konsumenten nicht bekannt.“ Aus diesem

Obstbauer Johannes Michel (mi.), der die Modellanlage in Frickingen bewirtschaftet, erhofft sich von dem Nachhaltigkeitsprojekt neue Sorten, die durch eine bessere Frostresistenz dem Klimawandel trotzen – denn die Bäume einer angrenzenden Obstanlage haben in diesem Jahr erneut deutliche Blütenfrostschäden davongetragen (kleines Bild).



Grund wurde die Idee geboren, die Äpfel, die sich in dem Projekt bewähren, zukünftig unter einer Dachmarke anzubieten. Dafür wird innerhalb des Projektes ein Vermarktungskonzept erarbeitet werden. Weitere Aspekte des Projekts befassen sich mit dem Ausbau der Biodiversität durch Blühflächen mit neuen Saatmischungen sowie der Erstellung einer CO₂-Bilanz.

IMMENSE BEDEUTUNG FÜR DIE REGION

Welche Bedeutung das Projekt angesichts der kritischen Einstellung der Gesellschaft zum Pflanzenschutz hat, darauf wies Landwirtschaftsminister Peter Hauk hin. „Ganz abgesehen von der Arbeit auf dem Betrieb ist die Kommunikation mit dem Verbraucher heute wichtiger denn je“, betonte er. Das Projekt gebe der Obstbranche am Bodensee Mut und Zuversicht. Aus diesem Grund unterstützt das Land das Projekt mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 580.000 Euro – und das ist dringend benötigtes Geld, wie Obstbauer Johannes Michel verdeutlichte: „Was auf einen in der Öffentlichkeit einprasselt, ist heftig. Doch dieses Projekt macht uns Mut“, erklärte der Betriebsleiter, der auf 28 ha Obst anbaut. Seit 2017 ist sein Betrieb alljährlich von Spätfrost betroffen gewesen, aber Wasser zur Frostschutzberegnung stehe ihm nicht zur Verfügung. Mit Blick auf den fortschreitenden Klimawandel erhofft sich Johannes Michel von dem Nachhaltigkeitsprojekt insbesondere eine Perspektive durch frosthärtere neue Sorten.

 **Brigitte Werner-Gnann,**
Redaktion BWagrar,
Gartenstraße 63, 88212 Ravensburg,
Tel.: 0751 36159-28,
E-Mail: bwerner-gnann@ulmer.de



Die Nachhaltigkeit im Fokus



Markus Meier



Andreas Ganal

Bereits im Rahmen der Online-Veranstaltung „Fruchtwelt 2022 – das Digital-Event“ im Februar diesen Jahres hatte Markus Meier, Obstbauer vom Bodensee und Initiator des Projektes, gemeinsam mit Andreas Ganal, Geschäftsführer Obstregion Bodensee, das Projekt „Echt Bodenseeapfel“ vorgestellt.

Auslöser war das Volksbegehren „Rettet die Bienen“: „Wir unterliegen ganz vielen Einflüssen von außen – dabei wissen wir als Berufsstand ja viel besser, was geht und praxistauglich ist“, betonte Markus Meier

seinerzeit. „Was müssen wir tun, damit der Obstbau in der Region nachhaltig gesichert wird? Und wie wird der Handel davon überzeugt, unsere gute, qualitativ hochwertige Produktion mit hohen Sozialstandards zu honorieren?“ Die Lösung ist für ihn eine Kombination aus hoher Produktionsleistung mit gleichzeitig hoher ökologischer Wertigkeit – und viel Eigeninitiative, um die Leistungen des Berufsstandes zu kommunizieren und inwert zu setzen. Und dass sich Eigeninitiative auszahlt, das hat dieses Projekt jetzt schon bewiesen, denn so schnell wurde noch selten eine Idee praxisreif umgesetzt: Ende 2019 ist die Idee entstanden, im Januar 2021 wurde mit dem konkreten Projektantrag begonnen und schon im Dezember 2021 hielten die Initiatoren die Bewilligung in den Händen, wie Markus Meier berichtete. Offiziell läuft das Projekt erstmal bis 2023 – aber das Ende ist offen...

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Projektes beruht auf drei Säulen:

Von Anfang an war die Pflanzenschutzmittelreduktion durch die Verwendung robuster bzw. resistenter Sorten der zentrale Baustein. Dabei soll die Sortenprüfung bewusst in Praxisanlagen stattfinden – mit wissenschaftlicher Begleitung. Zweites Thema ist die Biodiversität in Obstanlagen, hier sollen der Status Quo erfasst und aussichtsreiche Ansätze zur weiteren Verbesserung weiterverfolgt werden. Und natürlich soll intensiv kommuniziert werden, was hier von den Betrieben alles geleistet wird.

Daraus leitet sich letztlich der dritte Teilbereich ab: die Ökonomie. Denn nur wenn auf der einen Seite die Produktion stimmt und auf der anderen Seite die Gesellschaft bereit ist, die Idee mitzutragen (und sie letztlich auch zu bezahlen), wird das Projekt zum Erfolg. Deshalb soll den Verbrauchern von Anfang an die Möglichkeit gegeben werden, das Produkt kennenzulernen. Damit sie es erkennen, gezielt auswählen und so eine Nachfrage schaffen, die der Handel bedienen muss.

Dr. Annette Urbanietz

DECCOPYR® POT

HERAUSRAGEND – MEHR
QUALITÄT IM LAGER



Sehr einfache
Anwendung
im Lager

- Für Äpfel, Birnen und mehr
- Spart Lagerfäule-Behandlung in der Plantage
- Sehr gute Wirkungsgrade
- Erfüllt die Rückstands-Anforderungen des Handels

Beratung – praktisch per

Hotline: 02232-701 25 55

App: UPL Beratung

www.upl-ltd.com/de

